

Generationendialog - Gespräche zwischen Alt und Jung

Reinhard Hänggi, SSR-Redaktor



Liselotte Lüscher, Projektleiterin der Studie „Generationendialog“, interviewt einen Jugendlichen.

Unter diesem Titel erschien im Herbst 2014 ein Bericht der Arbeitsgruppe Generationendialog der VASOS (Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen der Schweiz). Mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter von 14 bis 30 Jahren aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin wurden 251 strukturierte Gespräche geführt. Die nicht repräsentative Umfrage liefert überraschende Ergebnisse.

Das Interview mit der Erziehungswissenschaftlerin Dr. Liselotte Lüscher, Vorstandsmitglied des SSR und Leiterin der Arbeitsgruppe Generationendialog, beleuchtet einige Hintergründe und Zusammenhänge der Ergebnisse. Sie verfasste zusammen mit der Soziologin Anna Borkowsky den Studienbericht und nahm auch die qualitative Auswertung der Daten vor.

Reinhard Hänggi: Was hat Dich bei der Umfrage am meisten überrascht?

Liselotte Lüscher: Die Toleranz der Jungen gegenüber uns Alten. Die meisten Gespräche wurden in einem freundlichen, versöhnlichen Ton und ohne Aggressivität geführt. Obwohl

die Gesprächsteilnehmenden meist nicht miteinander verwandt waren, diskutierte man sehr offen. Das Bild, das die Jungen von der älteren Generation haben, ist meist besser, als wir meinen.

Inhaltsverzeichnis

Generationendialog - Gespräche zwischen Alt und Jung	1-3
Editorial	2
Spitex - zwischen Staat und Markt	4
Senioren unangenehm?	4
Jahresbericht SSR	5
Jahresbericht Arbeitsgruppe Soziale Sicherheit	6
Jahresbericht Arbeitsgruppe Alter in der Gesellschaft	6-7
Jahresbericht Arbeitsgruppe Gesundheit	7
Jahresbericht Arbeitsgruppe Wohnen und Mobilität	7-8
Jahresbericht Arbeitsgruppe Informations- und Kommunikations-Technologie (IKT)	8
Jahresbericht Arbeitsgruppe Alter und Migration	8-9
SSR-Redaktionskommission	9
Nachbesserung der Pflegefinanzierung	10
Leicht negative Anlageresultate der AHV/IV/EO-Ausgleichsfonds im Jahr 2015	11
Revision Ergänzungsleistungsgesetz	11
Rücktritt von Karl Vögeli	12
Agenda	12
Impressum	12



Michel Pillonel
SSR-Co-
präsident

Editorial

Angriff auf den Rentenbesitzstand

Den Entscheid, den Sitz des SSR in der ausserparlamentarischen Kommission für die berufliche Vorsorge (BVG) aufzuheben, begründete der Vorsteher des Eidgenössischen Departements des Innern (EDI), Bundesrat Alain Berset, unter anderem mit dem Hinweis: «Dass die Renten für die Pensionierten im Prinzip sicher und sie deshalb von einer Senkung weniger betroffen seien als die aktiv Versicherten.»

Der SSR hat von diesem Entscheid im Sinne einer Besitzstandsgarantie Kenntnis genommen. Unsere Überraschung war deshalb gross, als wir in der Ausgabe vom 28./29. Dezember 2015 der NZZ gelesen haben, dass die Pensionskasse von Pricewaterhouse Coopers (PwC) entschieden hat, die laufenden Renten zu kürzen. Die Aufsichtsbehörde des Kantons Zürich hat den Antrag verworfen, worauf die Pensionskasse PwC den Fall an das Bundesverwaltungsgericht weitergezogen hat. Der SSR reagierte umgehend mit einem Brief an die BVG-Kommission.

Dieser Rekurs ist besorgniserregend. Bis heute galt die Höhe der zugesprochenen Rente als Besitzstand. Wenn der Rekurs angenommen wird, würden die Rechtsprechung und das Prinzip des Dreisäulensystems in Frage gestellt.

R.H.: Der Bericht zeigt, dass ausserhalb der Familie Alte und Junge mehr nebeneinander als miteinander leben.

L.L.: Das ist mehrheitlich so, ein Kontakt ist kaum vorhanden. Die beiden Altersgruppen haben unterschiedliche Interessen, einen anderen Rhythmus und wenig gemeinsame Begegnungsmöglichkeiten. Im Beruf ist ein Miteinander vielfach nötig und sinnvoll, in der Freizeit ist man aber unter sich. Ein Gymnasiast äussert sich dazu: «Ich frage am Wochenende nicht einen 60-Jährigen, ob er etwas mit mir macht». Und ein Berufstätiger meint: «Auch Beizen sind auf spezielle Gruppen ausgerichtet».

R.H.: Ist es nicht auch so, dass die Alten eine andere Sprache sprechen als die Jungen?

L.L.: Ja, eine Mehrheit der Befragten sieht das so. Ein Grund wird im unterschiedlichen Wortschatz gesehen. Aber auch der Gebrauch von neuen Technologien hat die Sprache verändert, ferner der Einfluss des Englischen und der Sprachen aus dem Balkan. Eine Schülerin stellt fest: «Bei den Jungen gibt es halt Ausdrücke, die bei den Alten schon fast Geheimcodes sind».

R.H.: Wie steht es um die Solidarität, z.B. bezüglich der AHV oder der Krankenkasse?

L.L.: Bei dieser Fragestellung gibt man sich recht versöhnlich. Mehrere finden, die Jungen würden auch einmal alt und brauchten die AHV und die Krankenkasse. Die Solidarität scheint nicht in Gefahr zu sein, aber eine gewisse Angst vor der Zukunft ist vorhanden. Die Problematik ist für Viele noch zu weit weg. Aber ein 19-jähriger Lehrling verlangt: «Wir sollten besser aufgeklärt werden über den Mechanismus z.B. der AHV. Man spürt eigentlich nur, dass Lohnabzüge stattfinden zugunsten der AHV ohne richtige Information».

R.H.: Kommen wir zur Politik. Die politischen Entscheide werden von Leuten gefällt, die nicht mehr von den Folgen dieser Entscheide betroffen sein werden.

L.L.: Eine knappe Mehrheit stimmt dieser Aussage eher zu. Diese Jungen finden es sogar positiv, dass die Alten in der Politik dominieren. Ein Gymnasiast meint: «Das ist richtig und nötig, weil die Erfahrung und Kompetenz bei den älteren Menschen liegen». Es gibt auch deutliche Kritik an den Jungen, die sich für Politik nicht

Liselotte Lüscher (rechts) und die Soziologin Anna Borkowsky diskutieren den Schlussbericht.



interessieren und dieses Gebiet damit den Alten überlassen. Eine Studentin stellt fest: «Es geht uns gut, also engagiert man sich nicht. Wir haben ja alles». Es wird aber auch erwähnt, dass unser Milizsystem zu lang und zu umständlich sei. Es brauche sowohl die Lebenserfahrung der Alten als auch das Drängen und Experimentieren der Jungen.

R.H.: Wie ist die Situation auf dem Arbeitsmarkt? Nehmen die Alten den Jungen Stellen weg?

L.L.: Nur Wenige finden, dass es einen Kampf um Arbeitsplätze zwischen Alt und Jung gibt. Begründet wird diese Sicht damit, dass in der Schweiz eine tiefe Arbeitslosigkeit herrscht und es sinnvoll ist, dass die Alten nicht zu früh aus dem Arbeitsmarkt aussteigen. Man brauche die Erfahrung und das Knowhow der Älteren, obwohl es dadurch für Jüngere schwieriger werde, eine Stelle zu finden.

R.H.: Der Studienbericht ist vor über einem Jahr erschienen. Was ist seither geschehen?

L.L.: Die Umfrageergebnisse sind bei der VASOS und beim Schweizerischen Verband für Seniorenfragen (SVS) vorgestellt worden. Viel mehr ist nicht passiert. Ich könnte mir aber vorstellen, dass sich der SSR im Bereich Generationendialog stärker engagiert, z.B. indem eine spezielle Arbeitsgruppe eingesetzt wird. In der Pilotphase unseres Projektes gab es eine Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände (SAJV). Dieser Faden könnte wieder aufgenommen werden. Wir müssen Altersanliegen gezielt auch gegenüber den Jungen zur Sprache bringen, aber auch Verständnis dafür aufbringen, dass sie in ihrer eigenen Welt leben. Sie benützen zwar teilweise eine andere Sprache, wir verstehen uns aber trotzdem. Das muss so bleiben.

Der vollständige Bericht oder eine Zusammenfassung kann im Internet unter www.fares.ch/cms/de/dokumente/dokumente-2014/generationendialog heruntergeladen werden.



Die im Museum für Kommunikation, Bern, stattfindende Ausstellung «Dialog mit der Zeit», thematisiert sehr anschaulich die vielfältigen Aspekte des Alterns. Das Besondere: Durch die Ausstellung, die noch bis zum 10. Juli 2016 dauert, führen «Senior-Guides». Mehr Informationen auf www.mfk.ch

Spitex - zwischen Staat und Markt

Margareta Annen-Ruf, SSR-Redaktion

Die Spitex ist ein wichtiger Akteur in unserem Gesundheitswesen. Bedingt durch die demographische Entwicklung einerseits und dem Wunsch eines Grossteils der älteren Bevölkerung möglichst lange in den eigenen vier Wänden zu verbleiben andererseits, wird ihre Bedeutung künftig weiter steigen. Ein Buch geht der Bedeutung der Spitex heute und den künftigen Herausforderungen nach.

Das neu herausgekommene Buch «Spitex - zwischen Staat und Markt», gibt einen profunden Einblick in die Spitex und deren Herausforderungen heute und morgen. Der Autor Markus Reck, Direktor einer privaten Spitex, Bern und Betriebsökonom HWV, zeigt im Buch sowohl die Vielfalt der Spitex-Betriebe in der Schweiz als auch deren politische Vernetzung und föderale Finanzierung sowie die Herausforderungen der Zukunft auf.

Neben einem Grusswort von Nationalrat Rudolf Joder, Präsident der Association Spitex privée Suisse (ASPS) und einem Vorwort des Autors, in dem er den Grund zum Verfassen des Buches darlegt, ist das Buch in 8 Themenbereiche gegliedert: Einführung und Hintergrund; Spitex als Teil des Schweizer Gesundheitswesens; Die Spitex-Branche; Politische Vernetzung und Organisation der Spitex; Spitex-Finanzierung; Probleme und Herausforderungen; Handlungsfelder und Lösungsentwürfe sowie Fazit. Ein Abkürzungsverzeichnis, Literatur und

Quellenverzeichnis sowie ein Anhang komplettieren das aktuelle Werk.

Künftige Herausforderungen

Anhand von Fakten und Daten erhalten der Leser und die Leserin einen Einblick in die Geschichte, die Entwicklung und die Vielfalt der heutigen Spitexdienste. Aber auch ein Blick in die künftigen Herausforderungen etwa bezüglich staatlicher Lenkung - wieviel ist sinnvoll und wieviel ist nötig - sowie der möglichen Ansprüche, die eine nicht nur älter sondern auch individualistischer werdende Gesellschaft an die Spitex haben wird, fehlen nicht. Von den Gesetzlichen Regelungen und Zuständigkeiten, den Akteuren im Gesundheitswesen, den grundlegenden Charakteristiken der Spitex über die von der Spitex erbrachten Leistungen, Entwicklung und Zweck der Neuen Pflegefinanzierung (NPF), der Umsetzung der NPF-Regelungen in den Kantonen bis zur Situation des Personals bzw. die



Qualität in der Spitex und der Finanzierung für die Zukunft, reicht das breite, ausführliche und informative Themenspektrum. Im Anhang sind u.a. auch diverse im Parlament eingereichte Motionen und andere Vorstösse zum Thema Pflege/Pflegefinanzierung, private bzw. öffentliche Spitex, aufgelistet.

Das im Hogrefe, vormals Hans Huber Verlag, erschienene Buch «Spitex - zwischen Markt und Staat», ist besonders Einzelpersonen/Fachleuten und Organisationen, die sich mit Gesundheits- aber auch Altersfragen befassen, sehr zu empfehlen. Es ist im Buchhandel erhältlich.

Senioren unangenehm?

Karl Vögeli, SSR-Copräsident



Der Bundesrat hat Ende Jahr die ständigen ausserparlamentarischen Kommissionen für vier Jahre neu gewählt. In der AHV-Kommission vertritt wie schon in den letzten vier Jahren Elisabeth Eicher (Bottmingen BL) den SSR. In die Wohnbaukommission wurde neu Christiane Layaz-Rochat (Yverdon VD) gewählt. Hingegen hat der SSR seine Vertretung in der BVG-Kommission verloren mit der Begründung, man müsse die Kommissionen kleiner halten. Immerhin gehören den Seniorinnen und Senioren rund 50 Prozent des BVG-Vermögens und nicht den Banken und Versicherungen. Auch in der Gesundheitskommission sind die älteren Menschen nicht vertreten, als ob Gesundheitsfragen sie nichts angingen! Auch für den Bundesrat ist es offensichtlich einfacher, über die älteren Menschen zu sprechen und nicht mit ihnen.



Jahresbericht SSR

Karl Vögeli, Copräsident

Die ersten Monate des Berichtsjahres standen im Zeichen des neuen Leistungsvertrages für die Jahre 2015-2018. Die Aberkennung der unentgeltlich geleisteten Arbeit durch die Administration wirkt noch lange nach - die Motivation der Mitglieder des SSR ist nach diesem Affront nur schwer zu halten.

Ein zweiter Tiefschlag für den SSR war die Weigerung der DEZA (Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit), den Gegenbesuch der ungarischen Seniorenvertreter an den Bieler Herbstkongress vom 15. September zu unterstützen. 2013 hatte eine zwölfköpfige Delegation des SSR den ungarischen Kongress in Héviz besucht - auf Bitte der DEZA! Dass die reiche Schweiz es sich offenbar nicht leisten kann, Gegenrecht zu halten, ist für den SSR unverständlich und darüber hinaus auch unhöflich. Das Copräsidium, das sich trotzdem für eine Einladung entschieden hat, ist bei der Direktion des BSV auf Verständnis gestossen: Direktor J. Brechbühl hat die ungarische Delegation zum Nachtessen auf den Gurten eingeladen. Die restliche Betreuung des viertägigen Aufenthalts übernehmen der SSR und einzelne Mitglieder.

Die laufende Arbeit wird weitgehend in den Arbeitsgruppen erledigt - siehe die separaten Berichte der Arbeitsgruppen. Das Präsidium bemühte sich, die Sitze des SSR in den ausserparlamentarischen Kommissionen - AHV, BVG,

Wohnungswesen - zu halten. Bundesrat Alain Berset hatte dies im Gespräch vom 27. April zugesichert, jedenfalls hatten wir ihn so verstanden. Die Enttäuschung war deshalb gross, als wir zur Kenntnis nehmen mussten, dass nur die Sitze in der AHV-Kommission und in der Kommission für Wohnungswesen bestätigt wurden. Indes hat Bundesrat Berset versprochen, sich bezüglich der unterschiedlichen Interpretation der geldwerten Anerkennung der Freiwilligenarbeit bei den andern Departementen zu erkundigen. Für ihn steht jedoch fest, dass der Beitrag an den SSR nur unter dem Titel Subventionsgesetz denkbar ist. Erfreulicherweise haben im Controlling-Gespräch vom Dezember 2015 auch die Verantwortlichen des BSV zugesagt, sich einen Überblick zu verschaffen, wie die andern Departemente die Freiwilligenarbeit bewerten. Die Frage wird dringend, da in den Richtlinien des BSV zur Beurteilung von Finanzhilfen zur Förderung der Altershilfe gemäss Art. 101bis des BuG über die AHV jetzt nicht mehr von 10 Prozent Eigenleistung gesprochen wird, sondern von 20 Prozent.

Bieler-Kongress

Die Hauptarbeit 2015 bestand in der Vorbereitung des am 15. September in Biel durchgeführten Herbstkongresses. Er stand im Zeichen der Diskussion um die Rentenreform 2020, die vom SSR klar unterstützt wird. Die Paketlösung scheint uns die richtige Form, um die bevorstehenden Finanzierungslücken zu schliessen. Ein zweites Schwergewicht ist das Ambient Assisted Living - Projekt der EU (AAL). Das Bundesamt für Kommunikation (BAKOM) und das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) haben die laufenden Projekte und die Absichten des Bundesrates präsentiert. Da von diesen Arbeiten, die grosse Tragweite haben werden, die wenigsten Personen Bescheid wissen, war es notwendig, dass die zuständigen Ämter ihre Absichten und ihr Langfristprogramm vorgestellt haben.

In einem bescheidenen Rahmenprogramm haben Mitglieder des SSR der zum Kongress eingeladenen zwölfköpfigen ungarischen Delegation einen Einblick in unsere Arbeit und auch in die Schweiz gegeben.

Lob der Freiwilligenarbeit - wenig gelebt

Eine Vorgabe im Leistungsvertrag sind internationale Kontakte. Der SSR ist deshalb der Eurag beigetreten, einem Zusammenschluss europäischer Senioren. Das Copräsidium hat an einer ersten Delegiertenversammlung in Berlin teilgenommen und erfahren, dass die Voraussetzungen der nationalen Seniorenorganisationen sehr unterschiedlich sind. Vor allem die osteuropäischen Länder haben gute Gesetze und Regelungen, aber meistens kein Geld, um sie umzusetzen.

Im Weiteren hat der SSR ein Merkblatt für den Umgang mit Pendelmigrantinnen erarbeitet, das grafisch umgesetzt und im Frühjahr 2016 öffentlich gemacht werden soll. Vertreter des SSR nahmen zudem an mehreren Delegiertenversammlungen anderer im Altersbereich tätigen Organisationen teil. Es wurden wiederum drei Ausgaben der SSR-News produziert und verteilt.

Mit dem Jahresende läuft mein während sechs Jahren ausgeübtes Amt als SSR-Copräsident ab. Ich wünsche dem SSR viel Erfolg und die dringend nötige moralische und materielle Anerkennung. Das Lob der Freiwilligenarbeit wird zwar oft gesungen, aber wenig gelebt.

“ Für den wahren Lebenskünstler ist die schönste Zeit immer diejenige, die er gerade verbringt. ”

Orson Welles



ARBEITSGRUPPE

Soziale Sicherheit

Josef Bühler, Präsident

Die Arbeitsgruppe hat sich im Jahr 2015 an drei Sitzungen u.a. mit folgenden Schwerpunktthemen befasst:

«Reform Altersvorsorge 2020» und zwei Volksinitiativen

Die Arbeitsgruppe hat die Differenzen zwischen der Botschaft und der Vernehmlassungsantwort des SSR herausgearbeitet. Das Ergebnis wurde dem Vorstand in der Form einer ausführlichen Tabelle vorgestellt. Es wurden Medienmitteilungen dazu verfasst.

Da sich in der Diskussion zu «AHV-plus» sich keine gemeinsame Linie zeigte, wurde kein Entscheid gefasst. Der SSR hat sich vorbehalten, kurz vor der Volksabstimmung Stellung zu nehmen. Der SSR folgte der von der Arbeitsgruppe erarbeiteten Stellungnahme und lehnt die Volksinitiative «Für ein bedingungsloses Grundeinkommen», ab. Eine Medienmitteilung wurde vorbereitet.

«Mietzinsmaxima bei den Ergänzungsleistungen»

Die wichtigste Differenz der von der Arbeitsgruppe herausgearbeiteten Differenzen zwischen der Botschaft und der Stellungnahme des SSR zur Vernehmlassungsvorlage ist, dass Personen im Heim schlechter gestellt sein sollen als jene zuhause. Der Vorschlag der Arbeitsgruppe, in einer Medienmitteilung nachzuhaken, wurde von Vorstand und DV gutgeheissen. Trotz Widerstand einiger politischer Kräfte soll die Vorlage Mietzinsmaxi-

ma nun doch vordringlich behandelt werden und nicht erst zusammen mit der Revision des Ergänzungsleistungsgesetzes.

Das Ergebnis der von der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) durchgeführten Vernehmlassung zur Reform der SKOS-Richtlinien, hat die Arbeitsgruppe für angemessen befunden. Die ersten, von der SODK (Schweizerische Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren) vorliegenden Beschlüsse betreffend Sozialhilfe, sind für den SSR nicht prioritär.

Weitere Themen

Den je eigenständigen unter gemeinsamer Verwaltung stehenden Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO fehlt als Gesamtorganisation eine eigene Rechtspersönlichkeit. Dies führt bei der Anlagetätigkeit, besonders auf dem internationalen Finanzmarkt, zu Problemen.

Neu soll eine öffentlich-rechtliche Anstalt mit eindeutiger Rechtsstellung errichtet werden, welche die Ausgleichsfonds von AHV, IV und EO verwaltet. Die Arbeitsgruppe hat zur Vernehmlassungsvorlage eine Stellungnahme sowie eine Medienmitteilung verfasst.

Zur Revision des «Bundesgesetzes über Ergänzungsleistungen zur AHV, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (ELG)»

Auf Ende des Berichtsjahres ist die längst angekündigte Vernehmlassungsvorlage zur Revision des ELG eingetroffen. Die Arbeitsgruppe wird dazu eine Stellungnahme erarbeiten.

Für die in guter Atmosphäre zielgerichtete Zusammenarbeit danke ich den Mitgliedern der Arbeitsgruppe.

ARBEITSGRUPPE

Alter in der Gesellschaft

Béatrice Spang, Präsidentin

Wirkungsziele:

Förderung der Institutionalisierten Mitsprache

Nachdem eine Kontaktaufnahme mit relevanten Persönlichkeiten aus der Politik (Herren Dr. Conti, Waibel)

stattfind, ein Grundkonzept erarbeitet, besprochen und finalisiert worden ist, wurde dem Vorstand des SSR ein Antrag betreffend weiteres Vorgehen gestellt (August 2015).

Die Arbeitsgruppe schlägt vor, die Institutionalisierung von Seniorenräten (SR) vorerst in einigen wenigen Kantonen anzugehen (AG, ZG, SG) sowie in dem Zusammenschluss «Altersfreundliche Städte». Dieses Vorgehen wurde vom Vorstand genehmigt.

Erste Kontakte sind auf Januar 2016 geplant.

Die DV des SSR hat zudem vorgeschlagen, das Konzept der Institutionalisierung von SR auch der Eidgenössischen Gesundheitsdirektoren-Konferenz vorzustellen.

Die Termine konnten eingehalten werden.

Bekanntmachung des SSR bei einer grösseren Anzahl Senioren/-innen

Eine erfolgreich getestete Präsentation wurde mit einigen Fotos ergänzt und der DV des SSR vorgestellt (September 2015). Die an der Versammlung vorgeschlagenen Ergänzungen wurden integriert, sodass eine genehmigte Fassung im Sekretariat des SSR vorliegt und von allen Mitgliedern angefordert werden kann.

Es ist zu bemerken, dass diese Präsentation eine Grundlage darstellt, und - je nach Bedarf - mit zusätzlichen DIA's ergänzt oder durch weglassen einzelner DIA's gekürzt werden kann.

Für die Arbeitsgruppe wurden damit die Arbeiten für dieses Wirkungsziel erfolgreich, wenn auch nicht ganz termingerecht, abgeschlossen.



Der Fragebogen «Madrid International Plan of Action on Ageing» wurde termingerecht ausgefüllt.

Die Vorstellung der Eidgenössischen Institutionen, die sich um Altersfragen kümmern, bei der **Pensionierten Vereinigung Roche (PVR)** war von Erfolg gekrönt.

Die PVR hat beschlossen, der SSR-Dachorganisation Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS) beizutreten.

ARBEITSGRUPPE

Gesundheit

Hans Rudolf Schönenberg, Präsident

Organisatorisches

Die Arbeitsgruppe Gesundheit behandelte im Jahre 2015 an vier Sitzungen verschiedene aktuelle nationale Gesundheitsthemen. Grundlage für unsere Arbeiten und Projekte 2015 bildete dabei unsere «Gesundheitspolitische Agenda 2015.»

Von den verfassten Berichten an den Vorstand, die Bundesbehörden und die Medien erwähnt seien u.a.:

25.03.2015

Ein Positionspapier Pflegefinanzierung (PF) der Interessensgemeinschaft (IG) Pflegefinanzierung (IG PF)

17.04.2015

Schreiben an die Sozial- und Gesundheitskommission des Ständerates SGK-S zum Obligatorium Anschluss ePatientendossier



23.04.2015

Forderungen der IG Pflegefinanzierung - Management Summary

24.04.2015

Gesundheitspolitische Agenda 2015

24.04.2015

Aufgabenzuteilung der Arbeitsgruppe Gesundheit

27.11.2015

Die Stellungnahme zu Vernehmlassung 14.417 Parlamentarische Initiative «Nachbesserung der Pflegefinanzierung»

An Aktivitäten genannt seien u.a.:

- Die Teilnahme an der zweiten nationalen Konferenz Gesundheit 2020
- Die aktive Mitarbeit in der Begleitgruppe des Bundesamtes für Gesundheit (BAG)-Evaluation Neuordnung der Pflegefinanzierung (zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe)
- Ein Gespräch mit dem Präsidenten der Gesundheitsdirektorinnen und -direktorenkonferenz (GDK)-Umsetzung der Spitalfinanzierung und AV 2020
- Die Teilnahme und aktive Mitarbeit im Projekt «Via» Gesundheitsförderung und Prävention im Alter (zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe)

Und von den behandelten Themen/ Kenntnisnahmen etwa:

- Des Bundesgerichtsentscheids zum ausserkantonalen stationären Aufenthalt im Pflegeheim.
- Von allen behandelten Gesundheitspolitischen Themen der Sessionen der Räte sowie der Berichte aus den Kommissionen des Ständerates (SR) und des Nationalrates (NR) für soziale Sicherheit und Gesundheit und
- des Berichtes des Bundesrats (BR) zur Angehörigenpflege.

Ferner:

- die Prüfung einer Neuauflage des Flyers «Tipps für den Arztbesuch» und
- die diskriminierende Regelung betreffend Hörgeräte im AHV-Alter

Die anfallenden Themen der «Baustelle Gesundheitswesen» waren auch im Jahre 2015 äusserst vielfältig und zwangen uns einmal mehr, Prioritäten zu setzen.

Dank der ausgezeichneten Zusammenarbeit und dem Willen aller Mitglieder

der Arbeitsgruppe für einzelne Teilprojekte die Verantwortung zu übernehmen, konnten alle anfallenden Arbeiten erledigt werden.

Herzlichen Dank für die angenehme Zusammenarbeit!



ARBEITSGRUPPE

Wohnen und Mobilität

Jean-Maurice Fournier, Präsident

Mobilität ...

Die Arbeitsgruppe traf sich 2015 zu vier Sitzungen. Viel Zeit benötigte dabei die heikle Frage der Fahreignungskontrolle. Nach einem interessanten Vortrag von Werner Jeger, Vizdirektor des Bundesamtes für Strassen (ASTRA), und einer offenen Diskussion mit dem Referenten haben wir unsere Stellungnahme überprüft und eine systematische Analyse anhand der dieser Verfügung zugrunde liegenden technischen und wissenschaftlichen Studie durchgeführt. Dies unter Einbezug der angekündigten zusätzlichen Forderungen. Wir konnten dabei von der geschätzten Hilfe unseres SSR-Copräsidenten Karl Vögeli profitieren. Ein in Aussicht gestellter befriedigender Vorschlag zeigte, dass unsere Vorschläge auf fruchtbaren Boden zu fallen schienen. Leider hat die Schweizer Presse, vor allem die Sonntagspresse, jedoch provokative Beiträge publiziert, die allesamt auf irrtümlichen Interpretationen der statistischen Unfalldaten beruhen. Tamedia hat starken Druck auf die Revision der Verordnung ausgeübt und ungerechterweise die Senioren als die Verursacher der Probleme im schweizerischen Strassenverkehr bezeichnet. Mit Unterstützung der Beratungsstelle für Unfallverhütung (BFU) und renommierten Statistikern konnten die Vorwürfe und die nega-

tiven Berichterstattungen der Presse widerlegt bzw. ihr auch eine gewisse Unseriosität nachgewiesen werden. In der Tat verursachen die Senioren und Seniorinnen nicht nur stets weniger Unfälle, sondern sie sind auch weniger schwer als die von andern Altersgruppen verursachten. Ausserdem sind die Senioren primär die Opfer solcher Unfälle.

Die Arbeitsgruppe befasst sich auch systematisch mit der Entwicklung der Autohaftpflichtversicherung für Senioren sowie mit dem im Juni 2015 von der SBB lancierten Swissspass-Projekt. Zu diesem Thema ist ein Gespräch mit einem Vertreter des Reisedienstes geplant.

... und Wohnen

Aufgrund unserer Mitarbeit in der Arbeitsgruppe «Architektur und Gerontologie» sowie des Studiums der von der Age-Stiftung erarbeiteten Unterlagen hat die Arbeitsgruppe ein zweisprachiges Verzeichnis/Dokument mit Empfehlungen zum Wohnen im Alter erstellt und an die Redaktionskommission des SSR weitergeleitet. Wir bereiten ausserdem ein Treffen mit einem Vertreter des schweizerischen Städteverbandes vor, bei dem es um die Promotion und die Entwicklung altersgerechten Wohnraums geht. Ferner ist uns die Förderung der Kontakte zu Organisationen mit gleichen oder ähnlichen Zielsetzungen im In- und Ausland ein Anliegen.

ARBEITSGRUPPE

Informations- und Kommunikationstechnologien

Roland Grunder, Präsident

Das Berichtsjahr wurde durch den Tod des Vorsitzenden Alex Vincenz belastet. Er hat alle seine Kräfte, Erfahrungen und Kenntnisse dafür eingesetzt, dass die Arbeitsgruppe eine neue Dimension im komplexen Bereich IKT (Informationstechnologie) für Senioren findet. Die Leitung der Arbeitsgruppe wurde ad Interim durch Lindo Deambrosi, später durch Roland Grunder wahrgenommen.



Aktivitäten

An den fünf Sitzungen bildeten die folgenden Themen die Schwerpunkte unserer Tätigkeit:

- Der SSR-Kongress in Biel, an dem «Die IKT und die Senioren» ein Thema war. Die SSR-Umfrage zu diesem Thema wurde am Kongress durch unser Mitglied Rose-Marie Lüthi vorgestellt. Wichtiger Punkt: Die aktive Teilnahme unserer Arbeitsgruppe an den internationalen Aktivitäten AAL (Ambient Assisted Living). Der SSR hat inzwischen Kontakte aufgenommen zum Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und zum National Contact Point AAL (Nationaler Kontakt Punkt). Ein Mitglied der Arbeitsgruppe hat an zwei Workshops AAL in Brüssel teilgenommen, deren Arbeit Gegenstand von separaten Berichten bildet. Die Zusammenarbeit mit AAL wird fortgesetzt, dies mit dem Ziel, die externen und internationalen Beziehungen weiterhin zu pflegen.
- Die Arbeitsgruppe hat an einem Besuch des iHomelab in Horw (LU) teilgenommen. Das Projekt wurde durch die Fachhochschule Luzern entwickelt und hat vor allem zum Ziel, den Senioren zu ermöglichen, bis ins hohe Alter in den eigenen vier Wänden verbleiben zu können. Die Verantwortlichen des Projektes iHomeLab haben es am Bieler Kongress vorgestellt.
- Im Rahmen eines vom BAKOM geschaffenen Netzes hat die Arbeitsgruppe den SSR vertreten, dies im Rahmen eines Think tank unter dem Label «e-Inclusion». Roland Grunder war beim «Kick-off»

dabei. An diesem Treffen konnten wertvolle Kontakte geknüpft werden, vor allem was die Strategie des Bundesrates auf den Gebieten IKT bei den Senioren anbelangt.

Aktionsprogramm 2016

Zu unseren Prioritäten gehören u.a.:

- Die Weiterführung der Vertretungen in den AAL-Aktivitäten
- Die Weiterführung der Informationen z.H. der Senioren und der Mitglieder auf den Gebieten IKT in Bezug auf den Verbleib in der bisherigen Wohnung (AAL)
- Die Weiterführung der Beteiligung am think-tank e-inclusion (BAKOM).
- Der Ausbau des IKT-Netzes zu Gunsten der Senioren bei den Behörden auf der kantonalen und der Bundesebene
- Der Ausbau einer Strategie und die Schaffung eines Aktionsplanes, um die Information über unsere Aktivitäten zu verbessern.

“ Ein Archäologe ist der beste Ehemann, den eine Frau haben kann; je älter sie wird, umso mehr interessiert er sich für sie. ”

Agatha Christie

ARBEITSGRUPPE

Alter und Migration

Marianne de Mestral, Präsidentin

Die Arbeitsgruppe Alter und Migration traf sich im Jahr 2015 zu vier Sitzungen. Aus gesundheitlichen Gründen musste die Tessiner Vertreterin der VASOS, Rosemarie Porta, leider zurücktreten. Wir werden ihre Mitarbeit vermissen. Die Vakanz konnte im Herbst mit VASOS-Mitglied Walter Suter besetzt werden.

Schwerpunkte der Arbeit waren:

1. Die Erarbeitung des Merkblatts zur Pendelmigration mit dem Titel «Ohne Betreuung geht es zu Hause



nicht mehr... Fairness im Umgang mit Pendelmigrantinnen als Betreuerinnen». Es enthält Hinweise und Abklärungsfragen zur Anstellung von Pendelmigrantinnen.

Das Interesse am Merkblatt ist gross. Inzwischen ist es auf der Website des SSR aufgeschaltet worden.

2. Die Arbeitsgruppe, die sich ursprünglich an der Vernehmlassung zur Masseneinwanderungsinitiative beteiligen wollte, kam nach Durchsicht der Vernehmlassungsunterlagen zum Schluss, dass bezüglich der älteren Migranten/-innen kein Handlungsbedarf besteht. Auf eine Stellungnahme wurde deshalb verzichtet.
3. Die Arbeitsgruppe vermisst weiterhin den direkten Kontakt zu den Direktbetroffenen. Der im SSR-Vorstand eingebrachte Antrag, den SSR um zwei ältere Migranten/-innen mit Migrationshintergrund und mit Mitwirkungserfahrung in Migrantenorganisationen zu erweitern, wurde sistiert. Dafür wurde Hildegard Hungerbühler, Vizepräsidentin des Nationalen Forums «Alter und Migration», zu einem Referat eingeladen. In einer spannenden Präsentation zeigte sie auf, was für Herausforderungen im Bereich älterer Migranten/-innen auf uns zukommen werden (u.a. bezüglich Palliative Care und Bestattungssituationen).

Vernetzung und Ausblick

Zwei Mitglieder der Arbeitsgruppe - je eine Vertretung von SVS und VASOS - haben aktiv in den Sitzungen des Nationalen Forums für Alter und Migration mitgearbeitet.

Zudem haben Mitglieder folgende Veranstaltungen besucht:

- Das Vernetzungstreffen von Pro Seneclute in Zürich;
- die Grossmütterrevolution, Vernissage des Berichts «Care-Arbeit unter Druck - ein gutes Leben für Hochaltrige braucht Raum» in Zürich;
- den Cura Viva Public Talk «Welche Art von Pflegeinstitutionen brauchen wir in Zukunft?»
- Eine Veranstaltungsreihe der Neuen Helvetischen Gesellschaft zu «Migration - eine Debatte jenseits von Parolen» in Bern.

Ferner prüft die Arbeitsgruppe:

- Eine mögliche vertiefte Zusammenarbeit mit dem Nationalen Forum für Alter und Migration;
- wird das Merkblatt «Ohne Betreuung geht es zu Hause nicht mehr...» auf Französisch und Italienisch übersetzt und in einer grösseren Auflage gedruckt und grossräumig verteilt. Die Arbeitsgruppe wird sich weiterhin bemühen, die Zielgruppe in die Arbeit einzubeziehen.

Redaktionskommission

Karl Vögeli, Copräsident

Die Redaktionskommission bestand 2015 aus fünf Mitgliedern. Neben den beiden Copräsidenten, die von Amtes wegen dazu gehören, besorgte Margareta Annen auf Mandatsbasis die Redaktionsgeschäfte, unterstützt von ihrem welschen Kollegen Michel Studer und der Tessiner Vertreterin Rosmarie Porta. Im Laufe des Jahres kam als neuer Redaktor der SSR-Delegierte Reinhard Hänggi dazu. Ende 2015 müssen der scheidende Copräsident Karl Vögeli und die Redaktoren Michel Studer und Rosmarie Porta ersetzt werden. Die Leitung der Redaktion übernimmt Reinhard Hänggi; Margareta Annen und Karl Vögeli sind noch dabei, neuer Redaktor für die Romandie wird Pierre Lässer.

Die Kommission tagte 2015 vor jeder Ausgabe zu zwei Sitzungen: die Pla-

nungssitzung und die Produktionssitzung. Produziert wurden die SSR-News wie bisher von der Firma Lithouse in Bern. Das bisher bestehende Problem mit der Übersetzung in die italienische Sprache hat sich im Laufe des Jahres verbessert, ist allerdings noch nicht optimal gelöst.

Im Berichtsjahr erschienen drei Nummern. Das Budget lässt mehr Ausgaben leider nicht zu. Dieser Rhythmus wird auch 2016 beibehalten. Die Internetbesuche haben weiter an Bedeutung gewonnen; die gedruckte Fassung der SSR-News muss allerdings beibehalten werden. Die gedruckte Fassung wird den angeschlossenen Verbänden und allen Mitgliedern der Eidg. Räte sowie ausgewählten Verwaltungsstellen zugestellt.

Anzahl gedruckter Exemplare

1500	Deutsch
300	Französisch
150	Italienisch

Der SSR hat 2015 überdies zehn Medienmitteilungen veröffentlicht, die alle auf Internet aufgeschaltet worden sind.

___ Wer ist der SSR? ___

Der Schweizerische Seniorenrat (SSR) ist das beratende Organ des Bundesrates und der Behörden in Altersfragen. Er vertritt die wirtschaftlichen, sozialen und gesellschaftlichen Anliegen der älteren Menschen. Die 34 Mitglieder erarbeiten in verschiedenen Arbeitsgruppen die anfallenden Fragen und geben Stellungnahmen ab zuhanden der Behörden und der Politik. Der SSR wird von den zwei Dachorganisationen getragen:

- Vereinigung aktiver Senioren- und Selbsthilfeorganisationen Schweiz (VASOS)
- Schweizerischer Verband für Seniorenfragen (SVS)

Die beiden Trägerorganisationen vertreten zusammen rund 200 000 organisierte Senioren.

Nachbesserung der Pflegefinanzierung - Kurzfassung der SSR-Stellungnahme

Hans Rudolf Schönenberg, Präsident Arbeitsgruppe Gesundheit

In einer Stellungnahme an die Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Ständerates (SGK), äussert sich der Schweizerische Seniorenrat (SSR) zur Vernehmlassung über die Parlamentarische Initiative «Nachbesserung der Pflegefinanzierung».

Darin begrüsst der SSR unter anderem, dass die SGK-SR den Nachbesserungsbedarf an der Pflegefinanzierung erkannt hat und mit dieser Vorlage die Frage klären will, welcher Kanton die Restfinanzierung bei ausserkantonaler Pflege leisten muss. Er hält jedoch fest, dass die vorgeschlagene Regelung das vorhandene Problem nicht löst.

Die Höhe der Restfinanzierung müsse sich nach dem Kanton richten, in dem die Pflegeleistungen erbracht würden. Gleichzeitig bedauert der SSR, dass die SGK-SR nur diesen einen Punkt der zahlreichen offenen Probleme bei der Umsetzung der Pflegefinanzierung in Angriff nehmen wolle. Für Betroffene,

besonders chronisch kranke ältere Menschen bestehe ein viel weiter gehender, dringender Bedarf zur Nachbesserung bei der Pflegefinanzierung.

Lösungsempfehlung des SSR

Gemäss Artikel 41 Absatz 1bis des Bundesgesetzes vom 18. März 1994 über die Krankenversicherung (KVG) gilt die freie Spitalwahl. Patientinnen und Patienten können für die stationäre Behandlung akuter Krankheiten (Somatik und Psychiatrie) oder für die stationäre Durchführung von Massnahmen der medizinischen Rehabilitation das Spital frei wählen. Voraussetzung ist, dass es sich um ein Listenspital handelt, d.h. das Spital muss auf der Spitalliste des Wohnkantons oder des Standortkantons aufgeführt sein.

Diese Sachlogik müsse in Zukunft auch für pflegebedürftige Menschen gelten, denn nur so könne verhindert werden, dass alte und pflegebedürftige Menschen gegenüber Akutpatienten benachteiligt würden, hält der SSR fest.

An Kostenentwicklung anpassen

Für eine Gleichbehandlung der älteren Menschen nach KVG muss im Bundesgesetz über die Neuordnung der Pflegefinanzierung für den Seniorenrat sichergestellt werden, dass:

- Die Zuständigkeiten für die Restfinanzierung der Pflegekosten für Patientinnen und Patienten im stationären Bereich (Pflegeheime) und ambulanten Bereich (SPITEX) schweizweit einheitlich gelöst werden;
- die Beiträge der obligatorischen Krankenpflegeversicherung jährlich an die Kostenentwicklung im Gesundheitswesen angepasst werden;
- auf die «willkürliche Aufteilung» von Pflegekosten und Betreuungskosten verzichtet und der Begriff der «Pflege» wieder ganzheitlich, im Sinne des Experten-/Forschungsbericht zur Kranken- und Unfallversicherung - Finanzierung der Pflege - BAG Grundlagen zur 3. KVG-Revision vom Februar 2004, angesehen und auch entsprechend entschädigt wird;
- den Patientinnen und Patienten keine Hotelkosten verrechnet werden, die nicht verrechenbare Pflege- und Betreuungskosten enthalten. Auch die Abgeltung von Hotel- und Infrastrukturkosten muss im Sinne der «Spitalfinanzierung» schweizweit einheitlich geregelt werden;
- die ungenügenden Fristen für die Akut- und Übergangspflege (AüP) an die medizinischen Bedürfnisse der Kranken nach einem Spitalaufenthalt angepasst werden. Zwingend scheint uns eine Verlängerung der Leistungspflicht auf sechs Wochen mit der Möglichkeit einer einmaligen Verlängerung um sechs Wochen. Im Weiteren sind die Leistungen der AüP im Pflegeheim nach den Regeln der Spitalfinanzierung inklusive der Kosten für Hotellerie und Betreuung zu vergüten.

Der Flyer «Ohne Betreuung geht es zu Hause nicht mehr» zur Beschäftigung der Pendelmigrantinnen liegt in deutscher Sprache vor. Er wird dieses Jahr auf Französisch und Italienisch übersetzt.



Leicht negative Anlageresultate der AHV/IV/EO-Ausgleichsfonds im Jahr 2015

Die unter dem Logo compenswiss geführten Ausgleichsfonds AHV/IV/EO haben das Anlagejahr leicht negativ abgeschlossen. Die Nettoerendite auf dem Wertschriftenvermögen, ohne Einbezug der Liquidität, beläuft sich auf 0,77 Prozent. Das Anlagevermögen der Ausgleichsfonds betrug per Ende Jahr 33,6 Milliarden Franken gegenüber 33,1 Milliarden Franken Ende 2014.

Compenswiss verfolgt auftrags- und strategiegemäss eine konservative Anlagepolitik, die auf den hohen Liquiditätsbedarf der drei Ausgleichsfonds abgestimmt ist und insbesondere die Entwicklung der Umlageergebnisse der Sozialwerke berücksichtigen muss. Dementsprechend ist der Anlagehorizont kurzfristig und das Risikoprofil vorsichtig.

Die deutlich höheren Marktschwankungen stellten das Risikomanagement der Ausgleichsfonds AHV/IV/EO vor grosse Herausforderungen. Sie

konnten aber gut gemeistert werden. Auch die Auswirkungen der Negativzinsen auf den notwendigerweise relativ hohen Bargeldbeständen konnten in Grenzen gehalten werden.

Die Nettoerenditen der Vermögen der einzelnen Sozialwerke reflektieren die Entwicklung der Finanzmärkte sowie die spezifischen Vorgaben der jeweiligen Anlagepolitik. Während der AHV eine Nettoerendite von 0,97 Prozent erzielt hat, beläuft sich das Nettoresultat der etwas konservativer anlegenden IV auf 0,70 Prozent.

Basierend auf den provisorischen Abschlüssen dürfte dank des Umlageergebnisses der IV auch für das Jahr 2015 eine weitere Tranche der Teiltilgung der IV-Schuld zu Gunsten der AHV in der Grössenordnung von über 600 Millionen Franken erfolgen.

Die gesamten Betriebs- und Vermögensverwaltungskosten (inkl. Stempelsteuer) bewegen sich mit 0,17 Prozent auf weiterhin tiefem Niveau.

BFS-Pensionskassenstatistik 2014

Gemäss den definitiven Ergebnissen des Bundesamtes für Statistik (BFS) zählt die berufliche Vorsorge erstmals vier Millionen aktive Versicherte.

696 176 Pensionierte bezogen eine Rente in der Höhe von insgesamt 20,8 Milliarden Franken. 36 363 verlangten total 6,1 Milliarden Franken als Kapital oder Teilauszahlung bei der Pensionierung.

www.statistik.admin.ch

Revision Ergänzungsleistungsgesetz - Vernehmlassung des SSR

Josef Bühler, Präsident Arbeitsgruppe Soziale Sicherheit

1. Wenn Erste und Zweite Säule nicht ausreichen

Im Laufe der Zeit sind die Ergänzungsleistungen (EL) zu einem festen Bestandteil der Sozialversicherungen und des Dreisäulensystems geworden. Die EL sichern die Lebenshaltungskosten von Rentnerinnen und Rentnern, deren Leistungen der Ersten und Zweiten Säule dafür nicht ausreichen. Sie sichern auch den Existenzbedarf der Bezüger von Renten der Invalidenversicherung.

Eigentlich sollte bereits die Erste Säule, die AHV, den Versicherten ein menschenwürdiges Dasein ermöglichen. Dieser Verfassungsauftrag ist bis anhin nicht erfüllt worden. Deshalb müssen die EL die dadurch entstandene Lücke schliessen.

Die EL sind keine Versicherung, sondern werden von Bund und Kantonen und somit aus Steuermitteln finanziert. Es besteht aber ein verfassungsmässiger Anspruch auf EL gemäss Art. 112a der Bundesverfassung.

Die EL sind nach wie vor unverzichtbar, um Versicherte in prekären finanziellen Verhältnissen vor Armut zu bewahren. Der SSR denkt dabei insbesondere auch an Menschen, die nicht nur arm, sondern auch alt und krank sind.

2. Zu den geplanten Massnahmen

Ad Bundesgesetz über Ergänzungsleistungen zur Alters-, Hinterlassenen- und Invalidenversicherung (EL-Reform)

Angesichts der starken Kostensteigerung für die Ergänzungsleistungen (EL)

in den letzten Jahren unterstützt der SSR die Bemühungen des Bundesrates, diese durch die vorliegende Revision besser in den Griff zu bekommen.

Das Leistungsniveau muss - wie in den Zielen formuliert - jedoch beibehalten werden.

Eine deutliche Erhöhung der Mietzinsmaxima ist überfällig und unverzichtbar. Der SSR vertraut deshalb darauf, dass diese - wie angekündigt - vom Parlament nun vorrangig behandelt wird.

Rücktritt von Copräsident Karl Vögeli

Michel Pillonel, SSR-Copräsident

Gemäss unseren Statuten wird der Copräsident für eine Amtsdauer von sechs Jahren gewählt. Ende 2015 hat Karl diese Amtszeitlimite erreicht und ist zurückgetreten. Mit seinem Ausscheiden geht eine Epoche des SSR zu Ende. Ich habe die Chance gehabt, an seiner Seite mitzuwirken, zuerst im Vorstand, später im Copräsidium und darf hier festhalten, dass es ein Vergnügen war, an seiner Seite zu wirken. Die Kenntnisse und die Erfahrungen, die Karl mitgebracht hat, haben ausgezeichnete Voraussetzungen für eine fruchtbare Zusammenarbeit geschaffen.

Karl entschied rasch und gut. Bereits beim Erkennen eines Problems sah er die Lösung. Er ist ein Draufgänger und kümmert sich nicht um importierte Sachzwänge.

Er hat den SSR dazu gebracht, seine Entscheide unabhängig und neutral zu erarbeiten. Von Natur aus kompromissbereit, wusste er sich in die Rolle seines Verhandlungspartners hineinzuversetzen. Wenn aber ernsthafte Meinungsverschiedenheiten auftauchten, entschied er scharf und klar, um die Meinung der Mehrheit durchzusetzen. Bei den Verhandlungen mit dem Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV) zum Leistungsvertrag hat er sich dafür eingesetzt, dass die ehrenamtliche Arbeit als geldwertig erbrachte Leistung Anerkennung findet.

Ein wichtiger Meilenstein in seinem Wirken war der Besuch der ungarischen Senioren- und Pensionierten-Organisationen, der im Rahmen der Milliardenhilfe zu Gunsten der Ostländer auf diplomatischer Ebene stattgefunden hat. Karl stand im Mittelpunkt der Arbeiten und hat eine grossartige Leistung erbracht. Dass er bei dem Besuch einer ungarischen Delegation in der Schweiz anlässlich des SSR-Kon-



gresses ebenfalls die zentrale Rolle spielte, versteht sich von selbst. Das regelmässige Erscheinen der SSR-News und das Interesse der Leserschaft ist ebenfalls Karl zu verdanken. Seine Ausbildung als Journalist hat ihm zwar die Aufgabe erleichtert, sein Talent und seine Ideen haben das «gewisse Etwas» aus den SSR-News gemacht. Ferner besass er die von vielen angestrebte Gabe, Zusammenhänge in kurze Worte zu fassen, was vor allem in den Jahresberichten zum Ausdruck kam.

Karl tritt nach sechs Jahren guter Dienste zurück. Der SSR ist ihm dankbar für die grosse Arbeit, die er geleistet hat, und sagt ihm ganz einfach:



Agenda

SVS/SSR-Fraktions-sitzung
Donnerstag, 28. April 2016,
10.45 Uhr, Hotel Ador, Bern

VASOS/SSR-Fraktions-sitzung
Donnerstag, 28. April 2016,
10.30 Uhr, Bern

SSR-Delegiertenversammlung
13. Mai 2016, 10.45 Uhr, BSV, Bern

VORSCHAU
SSR-Delegiertenversammlung
22./23. September, 2016, Wallis

SSR Schweizerischer Seniorenrat
CSA Conseil suisse des aînés
Consiglio svizzero degli anziani

Impressum

HERAUSGEBER

Copräsidium (SSR)

Michel Pillonel
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch

Redaktion deutsch:

Margareta Annen-Ruf
Tel. 033 251 36 13
margareta.annen-ruf@bluewin.ch

Reinhard Hänggi

Tel. 032 544 05 28
rhaenggi@gawnet.ch

Redaktion französisch:

Pierre Lässer
Tel. 079 208 08 45
pierre.laesser@bluewin.ch

Redaktion italienisch:

Rosemarie Porta
Tel. 091 971 90 66
rosmarieporta@bluewin.ch

Layout und Produktion:

Lithouse, 3013 Bern
Tel. 031 333 28 48
mail@lithouse.ch

Schweizerischer Seniorenrat SSR

Sekretariat Worblentalstrasse 32
3063 Ittigen / Bern
Tel. 031 924 11 00
info@ssr-csa.ch